

Sauls Ungehorsam

1. Samuel 15,10-19



Theologische Werkstatt

Immer wieder begegnen uns dunkle Kapitel in der Bibel, die nicht gerade leicht zu verstehen sind, und die sich uns auch trotz mehrmaligem Lesen nicht vollkommen erschließen. Das 15. Kapitel des 1. Samuel gehört zweifellos dazu. Um jedoch die wesentlichen Grundzüge des Kapitels zu verstehen, ist es notwendig, das gesamte Kapitel zu lesen. Hier wird deutlich:

Samuel überbringt den Auftrag an Saul, die Amalekiter restlos auszurotten. Der Auftrag erinnert an die Bibelstelle aus 2. Mose 17, als sich das Volk der Amalekiter gegen Israel und damit gegen Gott stellte. In Saul ist nun der Zeitpunkt da, dass das Versprechen Gottes – nämlich das Volk der Amalekiter auszulöschen – eingelöst wird. Als Vollstrecker soll Saul den Auftrag ausführen. Aber er gehorcht nicht dem Willen Gottes. Er verschont Tiere und auch den

Amelekiterkönig – wahrscheinlich aus Eigennutz.

Vor Gott fällt Saul in Ungnade.

Als Samuel ihm begegnet, tut Saul so, als hätte er Gottes Auftrag ausgeführt. Auf Nachfrage verstrickt sich Saul noch tiefer in der Sünde, er gibt vor, die Soldaten hätten mit der Verschonung der Tiere letztlich Gott noch dienen wollen.

„Hör auf damit! Du kannst Gott nichts vormachen. Er weiß um deine Schuld, er weiß, dass du seinen Auftrag nicht ausgeführt hast!“ so drückt es Samuel Saul gegenüber aus. Und die Strafe, die er dem König auferlegt, ist der Verlust seines Königsamtes und die Verwerfung durch Gott. Im weiteren Verlauf der Geschichte erkennt Saul seine Schuld und möchte rückgängig machen, was nicht mehr rückgängig zu machen ist. Gott hat sein Urteil über Saul gefällt.

Insbesondere der Auftrag zur Ausrottung eines ganzen Volkes inklusive der Kinder, Frauen und Tiere bleibt düster und scheint unserer Auffassung eines gütigen Gottes zu widersprechen. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, dass Gott die Reue des Sauls nicht akzeptiert. Letzteres liegt wohl daran, dass Saul lediglich auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist, und somit die Reue nicht aus tiefstem Herzen kommt, ja, wir müssen annehmen, dass das Schuldeingeständnis im Grunde genommen nur eine Good-will-Aktion ist.

Der Schwerpunkt bei der Verkündigung muss meines Erachtens darauf gelegt werden, dass wir als Menschen Gott gehorchen sollen und dürfen. Weil es Gott gut mit uns meint. Dabei muss im Besonderen darauf geachtet werden, dass die Geschichte nicht ausschmückend erzählt wird, nach Möglichkeit sollte der biblische Text nur am Rande vorkommen bzw. angedeutet werden.

April 1 – 14. W



Fragen an die Mitarbeiter

Warum dürfen und sollen wir Gottes Aufträgen gehorchen? Welche Folgen hat unser Ungehorsam gegenüber Gott?



Einstieg

Spielt zum Einstieg das Spiel „Lehmann sagt...“: „Lehmann“ ist der absolute Chef im Ring. Was er sagt, das tun sein Leute. Sagt „Lehmann“: „Legt euch auf den Bauch!“, dann legen sich alle auf den Bauch. Doch Vorsicht! Manchmal werden einfach nur Befehle gesagt, ohne dass sie von „Lehmann“ stammen. Dann darf man gerade nicht tun, was im Befehl gefordert wurde. Der Spielleiter ruft: „Lehmann sagt ...“ (z.B. springen). Alle müssen es nach machen bis eine neue Anweisung kommt: z.B. „Lehmann sagt tanzen“. Wenn es nur heißt: „tanzen“, darf man es nicht befolgen, nur mit „Lehmann sagt“. Wer einen Fehler macht scheidet aus oder darf der neue „Lehmann“ sein. Ziele dieses Spiels sind zum einen das genaue Hinhören auf das, was gesagt wird und zum anderen, dass ausgeführt wird, was „Lehmann“ sagt (Gehorsam).



Auslegung

Auf wen müssen wir hören? Wem müssen wir gehorchen? Vermutete Antworten: Eltern, Lehrer, Gott.

Aber was ist eigentlich, wenn wir nicht gehorchen? Vermutete Antwort: „Dann gibt's Ärger.“ Oder: „Besser, dass es diejenige Person nicht mitbekommt.“ – Mit anderen Worten: Entweder vertusche ich die Angelegenheit und stelle mich besser dar, oder ich habe zu befürchten, dass ich in irgendeiner Form bestraft werde.

Sauls Ungehorsam

1. Samuel 15,10-19



Erzählen

„Warum hast du nicht auf Gott gehört? Warum hast du etwas getan, was Gott nicht will?“ – Rumms, das saß. König Saul traute seinen Ohren nicht. Auf den Kopf hatte ihm der Prophet Samuel zugesagt, dass er einen nicht wieder gutzumachenden Fehler begangen hatte. Saul kam ins Schwitzen. Jetzt musste er sich erklären. „Ja ähm, also... nun ähm... die Soldaten waren es. Die haben einfach das gemacht, was sie wollten. Im Prinzip habe ich mit der ganzen Sache nichts zu tun.“ Klang doch gut. Saul war erst einmal mit sich zufrieden. Diesen kleinen Trick würde Samuel bestimmt nicht durchschauen. „Blööök!“ In diesem Moment machte sich ein Schaf bemerkbar. „Blödes Schaf! Warum ausgerechnet jetzt?“ dachte Saul. „Es scheint so, als wolle mich dieses Schaf überführen.“ Samuel schaute Saul genau in die Augen. Als seine Blicke Saul trafen, fuhr es dem König wie ein Blitz durch Mark und Bein. „Saul, es fällt mir nicht gerade leicht, dies zu sagen, aber: Du lügst. Du bist der König, und es war dein Wille, die Schafe und Rinder zu verschonen!“ „Aber nein, die Soldaten..“ Saul versuchte zu beschwichtigen, doch Samuel fuhr ihm ins Wort: „Schweig! Gott hatte dir gesagt, die Schafe und Rinder der Amalekiter müssen fort, und was erlebe ich nun: Es geht hier zu wie auf einem Bauernmarkt. Schafe und Rinder brüllen durcheinander, sie sind bei dir. Und du willst mir weiß machen, dies sei die Idee deiner Soldaten?“ „Nun ja, sie haben ja auch eine gute Absicht mit den Tieren gehabt. Wir wollten, ich meine: Sie wollten die Tiere für den Gottesdienst, damit wir Gott eine Opfergabe darbringen...“ „Oh Saul, jetzt reiße dich doch nicht noch tiefer hinein! Ich will dir sagen was hier vorgefallen ist: Du wolltest dich persönlich bereichern, und wolltest die Tiere für dich behalten. Dabei hatte Gott dir gesagt: Schaff mir die Tiere vom Hals, ich will sie nicht mehr sehen. War das wirklich zu viel verlangt? Gott hat in deinem Leben wirklich soviel für dich getan, er hat dich zum König ausgewählt, er hat dir immer gezeigt: Ich bin an deiner Seite, du kannst dich auf mich verlassen. Und was machst du? Du tust einfach nicht das, was Gott von dir möchte. Dabei weißt du doch selbst, wie gut das ist, wenn man auf Gott hört. Du hast es doch erlebt, dass wenn du auf Gott hörst, dass du

nicht enttäuscht wirst. Saul, es tut mir in meinem **April 1 – 14. W** Herzen weh, aber ich muss dir mitteilen, was Gott mir aufgetragen hat. Gott spricht: „Weil du nicht auf mich hören wolltest, weil du meinem Auftrag nicht gehorcht hast, deshalb kannst du, Saul, nicht länger König über Israel sein. Und nun schaff mir die Tiere aus dem Weg.“

Samuel ließ den König einfach stehen. Er sagte kein Wort mehr zu Saul. Hätte Saul doch nur Gottes Willen befolgt, hätte er doch gehorcht! Saul wurde es immer bewusster: Ja, Gott meinte es immer gut mit mir. Doch ich wollte auf meine eigenen Stärken bauen, wollte meinen eigenen Willen durchsetzen.

Ja, so ist es: Gott meint es wirklich gut mit uns und auf das, was wir – durch die Bibel, in der Andacht – von ihm erfahren, sollen und dürfen wir hören. Und das dürfen wir auch tun.



Gebet

„Lieber Gott, du meinst es wirklich gut mit uns! Hilf uns dabei auf dich zu hören und das zu tun, was du von uns willst. Amen.“



Lieder

JSL 73 Gott kennt keine Lügen
JSL 85 Immer auf Gott zu vertrauen
JSL 86.1 Wie kann man jung sein...

Von Martin Ditthardt